Der Prophet Micha

Jean Muller

bibelkommentare.de

Mit freundlicher Genehmigung von Bibles et Publications Chrétiennes. Mit freundlicher Genehmigung von Familie Muller. Erschienen in „Sondez les Écritures“. Aus dem Französischen übersetzt von Stefan Hopp.

© 2023 Bibles et Publications Chrétiennes und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.418.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einführung in das Buch des Propheten Micha 4

Kapitel 1: Das Gericht über Samaria und Juda durch den Assyrer 7

Kapitel 2: Der moralische Zustand Israels und die zukünftige Wiederherstellung des Volkes 10

Kapitel 3,1–4,8: Der momentane Verfall Israels und seine zukünftige Wiederherstellung 13

Kapitel 4,9–5,14: Der momentane Verfall Israels und seine zukünftige Wiederherstellung (II) 17

Kapitel 6: Rechtsstreit Gottes mit Israel 21

Kapitel 7: Rechtsstreit Gottes mit Israel (II) 24

Zusammenfassung 28

Bibelstellenverzeichnis 31

Einführung in das Buch des Propheten Micha

Micha, dessen Name „Wer ist wie der Herr?“ bedeutet, ist ein Zeitgenosse der Propheten Jesaja, Hosea und Amos. Seine Prophezeiung fällt wahrscheinlich in die Zeit zwischen 750 und 700 v. Chr. Die Schrift teilt uns nichts über die persönlichen Umstände des Propheten mit, außer dass er ein Moraschtiter[1] war.

Thema der Prophetie Michas

Die Weissagung Michas richtet sich im Wesentlichen an Israel und bringt den moralischen Zustand des Volkes ans Licht. Israel (Samaria) und Juda (Jerusalem) hatten das ganze Land verunreinigt und zu Grunde gerichtet. Deshalb werden die Häupter, die Fürsten und die Propheten gerichtet. Aber die gnadenvolle Ankunft des Messias in Bethlehem wird angekündigt. Durch ihn wird Gott später seine Vorhaben ausführen, und der Überrest Israels wird gesegnet werden. In der Zwischenzeit rechtet Gott mit seinem Volk und tut ihm kund, was gut ist (Mich 6,8).

Von Beginn der Prophezeiung an spricht Gott von seinem irdischen Thron aus, um die ganze Erde zu richten. Das auserwählte Volk, das untreu geworden war und den Götzen diente, war kein Zeuge mehr für Gott vor der Welt. Daher muss Gott selbst einschreiten, um sein eigenes Zeugnis in Bezug auf seine Gerechtigkeit abzugeben. Er tut dies, indem er die Nationen der Erde richtet.

Die Erwähnung Michas in der Schrift

- Die Erinnerung an Micha zur Zeit Jeremias (Jer 26,11–19): Seine Prophetie wird etwa 100 Jahre später, unter der Regierung Jojakims, eines der letzten Könige Judas in Jerusalem, ins Gedächtnis gerufen. Die Priester und die Propheten wollen Jeremia zu Tode bringen, weil er das Gericht ankündigt. Sie gebrauchen dieselben Worte wie später das jüdische Volk, wenn es Christus, den Sohn Gottes, verurteilen wird: „Er ist des Todes schuldig“ (Mt 26,66). Aber das Volk und seine Fürsten besinnen sich und retten das Leben Jeremias, indem sie genau die Weissagung Michas zitieren, die er zur Zeit des gottesfürchtigen Königs Hiskia verkündet hatte (Jer 26,16–19; Mich 3,12). Eine Verurteilung Jeremias würde auch die Verurteilung Hiskias bedeuten, der auf das prophetische Wort Michas gehört hatte. Diese Begebenheit unterstreicht die Einheit der Schrift und bestätigt ihre göttliche Inspiration.

Zu der Zeit, als der Herr auf dieser Erde war:

Nach der Geburt des Heilands kommen die Magier nach Bethlehem, um Christus anzubeten (Mt 2,5.6) – dort, wo seine Geburt gemäß der Prophezeiung Michas stattgefunden hatte (Mich 5,2).

[1] Er stammte also aus einer Stadt im Südwesten Judas, etwa 30 km von Jerusalem entfernt, nahe Gat, der Stadt der Philister.

Als der Herr die Zwölf aussendet (Mt 10,21.35.36), sagt er ihnen vorher, dass die Weissagung Michas sich durch ihre Predigt des Evangeliums erfüllen würde (Mich 7,6). Indem er sich als der gute Hirte offenbarte (Joh 10,9.11.14), zeigte er, dass er selbst die Erfüllung der Prophezeiung Michas war (Mich 2,12.13). Er war der Herr, der seine Schafe suchte und für sie Sorge trug (Hes 34,11).

Gliederung des Buches Micha

Die Prophetie Michas ist naturgemäß in drei Teile aufgeteilt, von denen jeder durch einen Aufruf zu hören eingeleitet wird (Mich 1,2; 3,1; 6,1).

Erster Teil: Gericht über Israel durch Assyrien

„Hört, ihr Völker alle“: Kapitel 1 und 2

Samaria und Juda werden durch den Assyrer gerichtet: Kapitel 1

1. Einführung und prophetische Tragweite: Kap. 1,1
2. Gott spricht von seinem irdischen Thron aus, um die ganze Erde zu richten: Kap. 1,2–7
3. Die Einnahme Judas und Jerusalems: Kap. 1,8–16

Der moralische Zustand Israels und die zukünftige Wiederherstellung des Volkes: Kapitel 2

1. Das erste Wehe: Kap. 2,1–5
2. „Weissagt nicht!“, weissagen sie: Kap. 2,6–11
3. Die zukünftige Segnung des Volkes Israel: Kap. 2,12.13

Zweiter Teil: Der momentane Verfall Israels und seine zukünftige Wiederherstellung

„Hört doch, ihr Häupter Jakobs und ihr Fürsten des Hauses Israel“: Kapitel 3 bis 5

1. Der moralische Verfall der Häupter und der Fürsten: Kap. 3,1–4
2. Das Urteil über die untreuen Propheten: Kap. 3,5–12
3. Die Wiederherstellung Jerusalems in Pracht und Herrlichkeit: Kap. 4,1–8
4. Jerusalem und Babylon: Kap. 4,9–13
5. Der Assyrer und der Überrest Israels: Kap. 4,14–5,8
6. Das Wort des Herrn richtet die Abgefallenen: Kap. 5,9–14

Dritter Teil: Rechtsstreit Gottes mit Israel

„Hört doch, was der Herr sagt“: Kapitel 6 und 7

1. Der Aufruf Gottes durch den Propheten: Kap. 6,1–5

2. Die Antwort der Glaubenden: Kap. 6,6–8
3. Ein erneuter Appell Gottes an das Gewissen: Kap. 6,9–16
4. Das zweite Wehe: Kap. 7,1–7
5. Das Vertrauen des Glaubens vor den Feinden: Kap. 7,8–10
6. Gott spricht zu Jerusalem: Kap. 7,11–17
7. Die vertrauensvolle Antwort des Überrestes: Kap. 7,18–20

Die Ankündigung der göttlichen Rache über die Abgefallenen und die Nationen beendet den prophetischen Teil des Buches (Kapitel 5). Der letzte Teil (Kapitel 6 und 7) enthält ein Plädoyer zwischen Gott und seinem Volk Israel, um dieses zu einer vollständigen Errettung zu führen. Das ist viel mehr als die einfache Befreiung aus der Hand der Feinde. Gott möchte zum Gewissen und zum Herzen seines Volkes reden, um eine tiefgehende Reue hervorzurufen, eine echte Umkehr zu ihm.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Gnade und die Barmherzigkeit sich über das Gericht erheben.

Kapitel 1: Das Gericht über Samaria und Juda durch den Assyrer

1. Einführung und prophetische Tragweite: V. 1

Die Prophetie Michas ist verknüpft mit der Herrschaft dreier Könige von Juda: Jotham, Ahas und Hiskia. Der erste, Jotham, war ein gottesfürchtiger König. Seine Regierungszeit symbolisiert die vergangenen Segnungen des Volkes Gottes. Ahas war böse und treulos. Sein trauriger Wandel hat den Verfall des Volkes von Juda beschleunigt. Er verachtet die göttlichen Hilfsangebote durch Jesaja gegen die Könige von Syrien (Jes 7,10–13) und stellt sich freiwillig unter den Schutz Assyriens, des echten Feindes des Volkes Gottes. Er vernachlässigt und entweiht den Gottesdienst im Tempel und wählt die Gräuel des Molochkults. Ahas ist also ein Bild des Abfalls des jüdischen Volkes des Endes.

Hiskia dagegen setzt den Gottesdienst wieder ein und feiert das Passah in Jerusalem. Indem er all sein Vertrauen auf den Herrn setzt, widersteht er siegreich den Angriffen des Assyrers. Er weist somit prophetisch auf den treuen Überrest des Endes hin, der errettet werden wird, um sich an den Segnungen des Königreiches des Herrn Jesus zu erfreuen. Der historische Bericht von dem Sieg Hiskias über den Assyrer wird dreimal in der Schrift berichtet (2. Kön 18,13–19,37; 2. Chr 32,1–23; Jes 36–37). Dies unterstreicht die Wichtigkeit seiner prophetischen Bedeutung für die Zeiten des Endes.

2. Gott spricht von seinem irdischen Thron aus, um die ganze Erde zu richten: V. 2–7

Die Weissagung Michas beginnt wie die von Jesaja (Jes 1,2) mit einem Appell zu hören, welchen Gott an alle Völker (Micha) bzw. an die Himmel und die Erde (Jesaja) richtet.

Der Herr, Herr, erscheint sofort als ein Richter. Er befindet sich in „seinem heiligen Palast (oder Tempel)“, wie auch Habakuk und Jona ihn sehen (Hab 2,20; Jona 2,8). Aber er kommt herab auf die Erde (im Bilde), „um die Ungerechtigkeit der Bewohner der Erde an ihnen heimzusuchen“ und um sein befremdendes Werk zu tun und seine außergewöhnliche Arbeit zu verrichten (Jes 26,21; 28,21). Die Berge, ein Bild von etablierten Mächten, schmelzen vor ihm, während die Täler wie von Lavaströmen eines ausbrechenden Vulkans überflutet werden – ein Bild des Gerichts! Der erste Grund für dieses Gericht ist die Sünde der ganzen Nation (V. 5).

Jakob[2] bezeichnet die Gesamtheit des Volkes, das nach dem Tod Salomos dem Götzendienst verfiel. Samaria, die Hauptstadt des Zehnstämme-Reichs, wird mit hier mit der Übertretung Jakobs in Verbindung gebracht. Später hing Juda denselben Götzen an, und in Jerusalem, dem Sitz des Thrones Gottes, wurden viele Höhen errichtet, die geschnitzten Bildern geweiht waren.

Gott kündigt deshalb zuerst das Gericht über Samaria (V. 6.7) an, bevor er es auf Jerusalem (Mich 3,12) ausdehnt. Das Land wird wüst sein, und alle Götzenbilder werden vernichtet werden. Die unreinen Beziehungen Israels mit den götzendienerischen Nationen werden als etwas angeprangert, das den Charakter von geistlicher Prostitution trägt.

3. Die Einnahme Judas und Jerusalems: V. 8–16

Nachdem Micha die Stimme Gottes gewesen war, um das Gericht über das Volk anzukündigen, wird er nun zum Wortführer des Volkes, um dessen Klage angesichts des Zornes Gottes auszudrücken. Der Prophet legt alle Zeichen der Demütigung und der Trauer an – inmitten eines gleichgültigen Volkes. Er empfindet tiefen Schmerz. Er weint, klagt und geht nackt umher als Zeichen der Trauer. Sein Klagen wird mit dem Geheul der Schakale und dem Ruf der Strauße verglichen. Später wird Jeremia über „die Schuld der Tochter meines Volkes“ weinen (Jer 8,23; Klgl 4,6). Und wir, sind wir traurig angesichts des öffentlichen Verfalls der Kirche?

Gat war eine der Hauptstädte der Philister. Seit dem Lied vom Bogen (der Klage Davids über den Tod Sauls und Jonathans) gab es in Israel ein Sprichwort: „Berichtet es nicht in Gat“ (2. Sam 1,20). Die Niederlagen des Volkes Gottes sollten den Feinden nicht berichtet werden – aus Angst, dass diese sich darüber freuen könnten.

Die Einnahme des Gebiets von Juda und Benjamin durch die assyrischen Heere, die von Sanherib bis vor die Tore Jerusalems geführt wurden, wird am Ende des Kapitels beschrieben. Jesaja berichtet dieselbe Szene (Jes 10,24–34), wobei er auf die aufeinanderfolgenden Schritte der Eroberung Wert legt, während Micha die Gründe für dieses Gericht unterstreicht.

Der hier erwähnte Einmarsch in das Land Israel durch den Assyrer weist im Vorbild auch auf die Ereignisse des Endes hin, wenn die jüdische Nation nach der Entrückung der Versammlung dem Einfall Assyriens unter der Führung des Königs des Nordens die Stirn bieten müssen wird. Der Prophet Daniel offenbart das Ende dieses Feindes Gottes und seines Volkes (Dan 11,40–45).

Der Prophet nennt mehrere Städte, die in die Hände des Feindes fallen werden, um das Gericht über sie durch die Bedeutung ihrer Namen näher zu charakterisieren: Beth-Leaphra (Haus des Staubes), das sich im Staub wälzen wird, Schaphir (schöne Stadt), das jetzt verfallen ist, Marot (Bitterkeit), Moreschet-Gat (Besitztum Gats), eine Stadt, die in die Hände der Philister, der ständigen Feinde Israels, gefallen ist. Lachis war einst von Josua erobert worden (Jos 10,32). Sie war der Mittelpunkt des Götzendienstes in Israel geworden. Ihre Bewohner werden jetzt vor dem Feind fliehen müssen (V. 13). Schließlich würden die Häuser Achsibs (Trug) die Könige Israels täuschen (V. 14).

[2] Jakob (was „Überlister“ bedeutet) ist der Geburtsname des Patriarchen und der Name, der mit seiner Verantwortlichkeit verknüpft ist. Gott änderte seinen Namen in Israel (was „Kämpfer Gottes“ bedeutet), der Name, der auf die göttlichen Absichten in Bezug auf ihn hinweist.

Der Name Adullam, der Ruhesitz bedeutet, wirft glücklicherweise einen Lichtstrahl und einen Hoffnungsschimmer auf diese Szene der Verwüstung. Zusammen mit Marescha (Besitz) wird Adullam die Ankunft des Erben sehen und die letzte Zuflucht der Herrlichkeit Israel, das heißt seiner Häupter, sein. Zur Zeit Samuels war die Höhle Adullam der Ort der Sammlung von Bedrängten um den verworfenen König David gewesen (1. Sam 22,1–4; 2. Sam 23,13). Noch heute wird die Gemeinschaft mit Christus, dem Erben aller Dinge (Heb 1,2), weit entfernt von den Freuden dieser Welt, die ihn ablehnt, genossen; dies ist die wahre „Herrlichkeit Israels“.

Kapitel 2: Der moralische Zustand Israels und die zukünftige Wiederherstellung des Volkes

In Kapitel 1 wurde das Gericht über das Volk durch Assyrien, das Werkzeug in der Hand Gottes, im Voraus angekündigt (Jes 10,5). Jetzt offenbart Micha auf eindeutige und mutige Weise die tieferen Gründe für dieses göttliche Gericht. Es waren die sozialen Verbrechen, das Ablehnen des Wortes des Herrn und die Wahl der falschen Propheten. Erinnern wir uns, dass jedes Mal, wenn die Rechte Gottes mit Füßen getreten werden, auch die menschlichen Rechte mit Füßen getreten werden.

1. Das erste Wehe: V. 1–5

Micha verkündet in seiner Weissagung zweimal ein Wehe, das erste über das Volk (V. 1.2), das zweite über sich selbst (Mich 7,1). Es sei auf die Analogie zu den zwei Propheten Jesaja und Amos hingewiesen[3].

Das Volk ersinnt in der Dunkelheit Absichten der Gewalt, der Bedrückung und der Habgier, indem es sich ohne Zurückhaltung dem Bösen hingibt. Der Herr warnt es auf eindeutige Weise vor dem Gericht, das sie erleiden würden. Die ernste Folge der Tatsache, dass das Volk Böses gegen Gott vorhat (V. 1), ist, dass Gott ein Unglück (eine schmerzhafte Züchtigung) gegen das Volk ersinnen muss (V. 3), welches sich gegen ihn verhärtet hat und bisher unversehrt geblieben ist (Hiob 9,4). Gott hat immer das letzte Wort. Der Hochmut des Volkes wird gebrochen werden durch das Mittel seiner Versklavung unter das Joch der Nationen. In Wirklichkeit ist dies eine böse Zeit, während der der Gerechte schweigen soll (Amos 5,13).

Um die Not des Volkes noch näher zu schildern, wird seine Situation sogar in Form eines Spruches verkündet (V. 4.5). Die Häuser und die Felder, welche die Gewaltigen in Israel von ihren Brüdern geraubt haben, werden jetzt solchen übergeben, die sich von dem Herrn abgewandt haben, also den Feindes des Volkes. Es herrscht eine derartige Verwirrung, dass keine Autorität mehr existiert, um die Besitzverteilung des Landes zu kontrollieren, wie es einst Josua mit Weisheit getan hatte. Dieses Wort Michas an das Volk (V. 5) weist auch prophetisch darauf hin, dass keiner der Abgefallenen ein Erbteil im 1000jährigen Reich haben wird (Hes 33,25). Nur die Treuen, die Sanftmütigen, werden das Land erben (Mt 5,5).

2. „Weissagt nicht!“, weissagen sie: V. 6–11

Intrigen, lüsternde Begierde, Unterdrückung und Hochmut gehen einher mit der Weigerung, auf das Wort des Herrn zu hören. So wollten falsche Propheten unter dem Volk (Mich 3,5) die treuen

[3] Jesaja verkündet ein sechsfaches Wehe über das Volk (Jes 5,8–23), dann eines über sich selbst (Jes 6,5). Amos spricht wie Micha zweimal ein Wehe aus (Amos 5,18; 6,1).

Propheten wie Micha, Amos und Jesaja zum Schweigen bringen. Aber wenn das prophetische Wort in Israel nicht verkündet wird, wird das Böse sich noch weiter zuspitzen („so wird die Schmach nicht weichen“, V. 6). Wie ist es doch wünschenswert, dass der Weissagende in der christlichen Versammlung das Wort Gottes zu Gehör bringt, und nicht Menschenwort, um die Seelen mit der göttlichen Wahrheit in Berührung zu bringen und ihnen „zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung“ zu reden (1. Thes 2,13; 1. Pet 4,11; 1. Kor 14,3)!

Der Herr ergreift nun das Wort, um diese falschen, schuldigen Propheten zu überführen. Das Volk konnte Gott nicht dafür anklagen, dass es ihm an Geduld gemangelt hatte (V. 7) oder dass er nicht durch seinen Geist in ihrer Mitte gewirkt hatte. Welch eine rührende Erklärung Gottes, die auch uns heute gilt: „Sind meine Worte nicht gütig gegen den, der aufrichtig wandelt?“ (V. 7)! Inmitten der großen Zahl Ungläubiger spricht Gott noch zu denen, die hören wollen. In Israel erhob sich der Großteil des Volkes wie ein Feind gegen Gott, ohne dabei auf die Schwachen, die Witwen und ihre Kinder Rücksicht zu nehmen.

Durch die Stimme seines treuen Propheten befiehlt der Herr deshalb all denen, die bereit sind sein Wort aufzunehmen, sich zu erheben und sich von all dieser Ungerechtigkeit abzusondern: „Macht euch auf und zieht hin! Denn dieses Land ist der Ruheort nicht, um der Verunreinigung willen, die Verderben bringt, und zwar gewaltiges Verderben“ (V. 10). Wie kann das Volk Gottes auch in einem solchen Zustand der Verunreinigung Ruhe finden? Der Befehl, der den Treuen in Israel gegeben wird, wird auch gegenüber den Christen wiederholt: „Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab“ (Jes 52,11; 2. Kor 6,17; 2. Tim 2,19).

Die, welche mit diesem Zustand der Verunreinigung verbunden bleiben, indem sie das Wort des Zeugnisses ablehnen, fallen unter das Gericht der Verhärtung (V. 11). Sie sind unter dem Einfluss eines Geistes des Irrtums[4] und der Trunkenheit. Die, welche sich von der Wahrheit abwenden, werden unvermeidbar von Fabeln angezogen. Dies wird das furchtbare Los der abgefallenen Christenheit sein: sie wird durch eine Kraft des Irrwahns gefangen sein, während alle geistigen Quellen in der Welt verunreinigt sein werden (2. Thes 2,11.12; Off 8,10.11).

3. Die zukünftige Segnung des Volkes Israel: V. 12.13

Dieser vollständige Wechsel in den Worten Michas könnte überraschen. Er zeigt uns, dass der Herr trotz des scheinbar aussichtslosen Zustands seines Volkes nie seinen festgesetzten Ratschluss der Segnung aufgibt. Dieser Teil der Weissagung Michas endet mit der Darstellung der Sammlung Israels unter dem Stab seines Hirten, welcher Christus selbst ist. Jesaja, ein Zeitgenosse Michas, spricht von einem kleinen Überrest im Gegensatz zu der untreuen Nation in ihrer Gesamtheit (Jes 1,9). Micha dehnt die göttliche Segnung auf ganz Jakob und auf eine „Menge der Menschen“ aus (V. 12), um die Weite der Gedanken der Gnade Gottes zu unterstreichen. Die Herde Israels (der Überrest des Volkes) wird um Christus, den Messias und Hirten, den Stein Israels (1. Mo 49,25), versammelt werden. Er ist der Durchbrecher, also derjenige, der alle Hindernisse umgestoßen hat, die dieser Sammlung im Wege standen. Wenn er als der oberste Hirte anerkannt sein wird, wird er die Tür sein, durch die der treue Überrest das abgefallene Volk verlässt und in die Segnung des 1000jährigen Reiches eingeht. Dieser König und Hirte ist der Herr selbst (V. 13).

[4] Ein Beispiel für diesen Geist des Irrtums ist der Fall Ahabs, der uns in 1. Könige 22,19–24 berichtet wird.

Der Herr geht von dieser Prophezeiung Michas in Bezug auf das Volk Israel aus, um seine Gedanken hinsichtlich seiner Schafe zu offenbaren, die er aus dem jüdischen Volk und den Nationen herausholt. Er ist selbst ihre Tür, ebenso wie er ihr guter Hirte ist. Er ist in den Riss getreten, als er durch seinen Tod und seine Auferstehung die Macht Satans zerstört hat. Sein erlöstes Volk geht durch diese Tür der Errettung, um das ewige Leben, ein Leben im Überfluss, zu besitzen und um Freiheit und Speise zu genießen (Joh 10,7.9–11).

Kapitel 3,1–4,8: Der momentane Verfall Israels und seine zukünftige Wiederherstellung

1. Der moralische Verfall der Häupter und der Fürsten: Kap. 3,1–4

Der Prophet ergreift mit diesem Befehl wieder das Wort: „Hört doch, ihr Häupter Jakobs und ihr Fürsten des Hauses Israels“ (Kap. 3,1). Er erinnert die Führer des Volkes daran, dass sie für das Wohl des Volkes verantwortlich waren und es auf dem Weg der Gerechtigkeit und des Rechts führen sollten. Aber ihr persönlicher moralischer Zustand war schlecht. Anstatt einen Geist der Reue zu offenbaren, hassten sie das Gute und liebten das Böse. Über eine solche Haltung wird in Jesaja 5,20 ein Wehe ausgesprochen.

Israel war die Herde des Herrn, der Gegenstand seiner Fürsorge. Die Häupter des Volkes hatten im Gegensatz dazu als schlechte Hirten die Herde zu ihrer Beute gemacht. Bildlich gesprochen hatten sie den ihnen anvertrauten Schafen die Haut abgezogen, dann das Fleisch von ihren Gebeinen, wobei sie ihnen die Knochen brachen, um sie schließlich zu essen. Besteht für die geistlichen Führer nicht in allen Zeiten die Gefahr, über die Besitztümer zu herrschen, anstatt Vorbilder der Herde zu sein (1. Pet 5,2.3)? Sollten wir uns nicht vielmehr befleißigen, das Beispiel des guten Hirten, des großen Hirten der Schafe, der die Gerechtigkeit geliebt hat, nachzuahmen (Ps 45,6.7; Heb 1,9).

Der Tag des Gerichts kommt am Tag der ruhmreichen Herrschaft des Christus. Dann wird die Herde gesegnet, aber Gott wird nicht auf das Schreien ihrer bösen Führer antworten. Sie hatten sich geweigert, denen Aufmerksamkeit zu widmen, die in Not waren. Der Herr wird ihnen auf dieselbe Weise vergelten, indem nun er es ablehnen wird, zu hören (Spr 21,13). Welch ein ernster Unterschied zur unverwelklichen Krone der Herrlichkeit, die den treuen Dienern verheißen wird (1. Pet 5,4)!

2. Das Urteil über die untreuen Propheten: Kap. 3,5–12

Micha wendet sich jetzt an die Propheten. Indem sie ihre eigenen Interessen zum Nachteil der Interessen des Volkes verfolgen, führen diese zwar echten, aber untreuen Propheten das Volk in die Irre. Wie zur Zeit Hesekiels (Hes 13,1.10) versprechen sie den Frieden und wiegen das Volk so in trügerischer Zuversicht. Anstatt mit Kühnheit den Willen Gottes zu verkündigen, schmeicheln sie dem Volk und ermutigen es zu sündigen. Sie sind bereit, ihre Botschaft an ihre persönlichen Interessen anzupassen, und verkündigen denen Frieden, die ihnen materielle Güter versprechen. Andernfalls prophezeien sie den Krieg. Gott wird sich ihnen deshalb nicht mehr offenbaren und sie in moralischer Finsternis zurücklassen. Dies wird zu ihrer Schande und Beschämung sein. Welch eine ernste Warnung für uns! Wenn jemand, der eine geistliche Gnadengabe empfangen hat, diese zu

seinem eigenen Vorteil gebraucht und die göttliche Botschaft verfälscht, kann Gott aufhören ihm seine Gedanken kundzutun und ihn zu seiner Beschämung sich selbst überlassen.

Ein treuer Prophet: V. 8

Der Prophet kennzeichnet jetzt seine Position im Gegensatz zu der der bösen Propheten. Ein treuer Diener befindet sich immer unter der Leitung des Geistes des Herrn, welcher ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit ist (2. Tim 1,7). Die Kraft des Dieners ist nicht seine eigene, sondern die, welche Gott ihm durch seinen Geist verleiht: „Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerscharen“ (Sach 4,6). Die Schrift ist reich an Beispielen für schwache Zeugen, die in der Schlacht Kräftigung und Stärkung erfuhren: Gideon, Barak, Jeremia, Daniel und der Apostel Paulus (Heb 11,34; 2. Kor 12,10).

Die Botschaft an die weltlichen und religiösen Führer: V. 9–11

Die Botschaft, die von Micha übermittelt wird, ist traurig: Er muss Jakob seine Übertretung und Israel seine Sünde kundtun. Der Prophet richtet sich gleichzeitig an die weltliche Macht (die Häupter und Fürsten) und an die religiöse Macht (die Priester und Propheten). Die Häupter und die Fürsten haben das Gericht (oder Recht) und die Gerechtigkeit, die beiden Grundlagen des Thrones Gottes (Psalm 89,15) verlassen. Zion, der Berg der königlichen Gnade, und Jerusalem, der Ort, wohin Gott das Gedächtnis seines Namens gelegt hatte, sind auf diese Weise verunreinigt und entweiht worden.

Außerdem haben sich alle Führer, sowohl weltlich als auch geistlich, durch die Macht des Geldes fortreißen lassen. Die Richter nahmen Geschenke an, obwohl es das Gesetz verbot, „denn das Geschenk blendet die Sehenden und verkehrt die Worte der Gerechten“ (2. Mo 23,8; 5. Mo 16,19).[5] Viel schlimmer noch war, dass die Priester, die das Volk über die Dinge Gottes hätten belehren sollen (Mal 2,7), einen Lohn verlangten. Die Propheten schließlich ließen sich ihre Botschaften bezahlen. Hesekiel erklärt, dass solche Propheten Lüge wahrsagen (Hes 13,9; 21,34; 22,28). Im Gegensatz dazu ist es die Aufgabe eines treuen Propheten, das Geheimnis des Herrn zu empfangen, um es an sein Volk weiterzugeben (Amos 3,7). Welch eine schreckliche Gefahr in allen Bereichen ist doch die Geldliebe, „eine Wurzel alles Bösen“ (1. Tim 6,10).

Die falschen Propheten verschlimmern ihre Situation noch dadurch, dass sie sich auf die Gegenwart Gottes in ihrer Mitte berufen: „Ist nicht der Herr in unserer Mitte?“ (V.11). Israel hatte in der Wüste anlässlich des Streits von Meriba dieselbe Frage gestellt (2. Mo 17,7). Das Volk zweifelte also an der Gegenwart Gottes und an seiner Macht, um für das Volk Sorge zu tragen. Zur Zeit Michas argumentieren die Propheten genau andersherum. Gott war kurz davor, wegen der Untreue seines Volkes seine irdische Wohnung zu verlassen. Die Propheten gaben vor, Gott dazu zu zwingen, in ihrer Mitte zu bleiben, um ihnen Straffreiheit zu gewähren: „Kein Unglück wird über uns kommen!“ (V. 11). Später, zur Zeit Jeremias, setzte das Volk aufs Neue sein Vertrauen in Worte der Lüge, indem es sagte: „Der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn ist dies!“ (Jer 7,4). Dies ist eine moralische Entartung, welche sich bei der Christenheit heute wiederholt und seinen Höhepunkt erreichen wird, wenn der falsche Prophet „sich in den Tempel Gottes setzt“ und sich als der Antichrist Gott entgegenstellen wird (2. Thes 2,4). Lasst uns nicht vorgeben, uns in der Gegenwart des Herrn zu befinden, wenn wir uns davor weigern, Böses zu richten!

[5] Die Söhne Samuels waren in diese Sünde gefallen (1. Sam 8,3).

Die Ankündigung des Gerichts: V. 12

Micha schließt mit einem Wort des Gerichts, das auf die Anmaßungen der religiösen und politischen Oberhäupter des Volkes antwortet. Die Hauptstadt des Königreiches Israel und der Tempel, der Sitz der Gegenwart des Herrn, werden zerstört und der Verwüstung preisgegeben werden. Diese Erklärung Michas wird später von den Fürsten Jerusalems zur Zeit Jojakims zitiert werden, um die Worte der Warnung durch Jeremia zu rechtfertigen und den Propheten vor dem Tod zu retten (Jer 26,18).

Jesaja weist auf die Hoffnung einer zukünftigen Wiederbelebung hin (Jes 32,12–18). Micha bestätigt dieses Wiederaufleben im direkt darauf folgenden Teil seiner Botschaft.

3. Die Wiederherstellung Jerusalems in Pracht und Herrlichkeit: Kap. 4,1–8

Wenn das Haus des Herrn gemäß den Regierungswegen Gottes mit seinem untreu gewordenen Volk zerstört werden musste (Mich 3,12), so musste es nach dem Ratschluss seiner souveränen Gnade ihm gegenüber wiederaufgebaut werden (Mich 4,1). Der Prophet setzt diese Wiederbelebung an das „Ende der Tage“, womit er auf die glückliche Zeit des 1000jährigen Reiches hinweist.

Zion, das herrliche Zentrum der Regierung der Welt: V. 1.2

Die Worte Michas sind exakt dieselben wie die seines Zeitgenossen Jesajas (Jes 2,2–4). Diese bemerkenswerte Wiederholung (durch den Mund zweier unabhängiger Zeugen) bestätigt den Vorsatz Gottes, sein irdisches Volk zu segnen und durch es die ganze Erde, unter der Herrschaft des Messias, des Herrn Jesus. Diese Segnung ergibt sich aus seinem Tod und seinem Werk der Versöhnung.

Heute ist die Versammlung „der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“ Gottes (1. Tim 3,15) und der Bote seiner Gnade gegenüber den Menschen inmitten einer Schöpfung, welche seufzt und die Erlösung erwartet. Nach der Entrückung der Versammlung in den Himmel werden Jerusalem, die Stadt des großen Königs, der Berg Zion und der Tempel des Herrn das irdische Zentrum der Segnung sein, ebenso die Quelle des Gesetzes, des Wortes des Herrn und der Erkenntnis des wahren Gottes (Jer 31,33.34).

Frieden und Wohlstand: V. 3.4

Im letzten Jahrtausend der Weltgeschichte und der Menschheit werden die Auswirkungen der beiden Flüche – über die Erde (1. Mo 3,17) und über den Menschen (1. Mo 4,11) – aufgehoben werden. Das Gericht wird zur Gerechtigkeit zurückkehren (Ps 94,15). Alle Nationen werden allumfassenden Frieden und Wohlstand genießen. Die Kriegswaffen werden in Werkzeuge umgewandelt, mit denen das Land bebaut werden kann, das dann völlig seine Frucht hervorbringen wird. Der Weinstock und der Feigenbaum, zwei Bilder von Israel, werden jedem Menschen und seinem Nächsten Schatten und Sicherheit bieten (Sach 3,10).

Wandeln im Namen des Herrn, unseres Gottes: V. 5

Der treue Überrest erklärt, dass er nicht nur auf den Pfaden des Gottes Jakobs (V. 2) wandeln wird, sondern auch im Namen des Herrn. Im Gegensatz zu den Nationen, die einst ihren eigenen Göttern

nachgefolgt waren, wird Israel dem allein wahren Gott nachfolgen, „immer und ewig“. Sie werden ihre schrecklichen Götzen endgültig verlassen.

Die Herde des Herrn: V. 6–8

Der Herr, der eine Hirte Israels, wird sein Volk unter seinem Stab sammeln (Mich 2,12.13). Er wird sich all seiner Schafe, der verletzten und der ausgestoßenen, annehmen und sich sogar um die kümmern, die einst die göttliche Züchtigung auf sich gezogen hatten. Sie werden sich unter dem Schutz Migdal-Heders, des Herdenturmes, befinden. Diese denkwürdige Station im Leben des Patriarchen Jakob nach dem Tod Rahels (1. Mo 35,21) wird zum Symbol der zukünftigen Herrlichkeit der Nation unter dem Zepter des Christus sein.

Kapitel 4,9–5,14: Der momentane Verfall Israels und seine zukünftige Wiederherstellung (II)

Nach der Vision über die unvergleichliche Herrlichkeit des 1000jährigen Reiches wendet sich Micha der nahen Zukunft Jerusalems und seiner Bewohner[6] zu. Der moralische Niedergang des Königtums (Mich 4,9) und die Verwerfung des Messias (Mich 4,14) werden die Gefangenschaft des Volkes in Babylon nach sich ziehen (Mich 4,9–13), außerdem den Einfall in das Land durch den Assyrer vor dem 1000jährigen Reich (Mich 5,4–8). Diese Aufeinanderfolge von aus unserer Sicht vergangenen und zukünftigen Ereignissen wird durch den Ausdruck „an jenem Tag“ (Mich 5,9) oder durch das Wort „nun“, das fünfmal wiederholt wird (Mich 4,9.10.11.14; 5,3), kenntlich gemacht.

4. Jerusalem und Babylon: Kap. 4,9–13

Die Gefangenschaft in Babylon und die Errettung: V. 9.10

- Das erste „nun“ (V. 9): In einer ergreifenden Beschreibung vergleicht Micha die Leiden Jerusalems mit Geburtswehen. Die Schuld der letzten Könige Judas (besonders Jojakim und Zedekia) wird die Ankunft des Gerichts beschleunigen. Juda wurde durch Nebukadnezar nach Babylon weggeführt.
- Das zweite „nun“ (V. 10): Der gleiche Vers, der die Gefangenschaft vorhersagt, kündigt die Rückkehr des Überrests in sein Land durch Kores an. Dies ist die Freude der Geburt, die den Schmerzen der Niederkunft folgen (Joh 16,21).

Die zukünftigen Belagerungen Jerusalems und die Errettung: V. 11–13

- Das dritte „nun“ (V. 11): Die Prophezeiung führt uns nun in die Zukunft. Lange Zeit wurde das Volk von seinen Feinden mit Füßen getreten (Jes 18,7). Am Ende dieser Zeitspanne der Erprobung werden Bündnisse von Nationen, die von Edom und dem Assyrer angeführt werden (Ps 83,3.6.7), Jerusalem belagern – mit dem Ziel, die Stadt zu zerstören und zu entweihen (V. 11). Aber Gott wird den Rat der Gottlosen zunichtemachen, um die Seinen zu erretten. Er wird Jerusalem, der „Tochter Zion“, Macht verleihen, um ihre Feinde mit Füßen zu treten und zu vernichten. Dieser Sieg wird mit einer Ernte verglichen, bei der diese Feinde die Garben sind, die der Herr zur Ausführung des Gerichts an sein Volk übergibt (Jes 41,15.16; Jer 51,33).

Der Überrest erklärt am Schluss dieser Verheißung der Errettung, dass die ganze Beute dem Herrn geweiht werden wird. Ebenso war es auch zur Zeit Josuas gewesen, als das Land erobert wurde (Jos 6,19). David handelte zu Beginn seines Königtums in Israel auf dieselbe Weise (2. Sam 8,11).

[6] Die „Tochter Zion“ (V. 10.13).

5. Der Assyrer und der Überrest Israels: Kap. 4,14–5,8

Die zukünftige Ankunft des Assyrers: Kap. 4,12

-[7] Das vierte „nun“: Der Herr ruft den Assyrer dazu auf, sich zu sammeln wie eine „Tochter des Gedränges“ und gegen Jerusalem, die „Tochter Zion“, hinaufzuziehen, um die Züchtigung gegen das untreue Volk auszuführen. Dies sind nicht mehr Bündnisse von Nationen, die das Land Israel umgeben, sondern es ist der Assyrer, der Feind des Endes, der sich auf Geheiß Gottes als Rute seines Zorns im Gericht erhebt (Jes 10,5).

Der Überrest ergreift nun das Wort, um den göttlichen Ursprung des Gerichts anzuerkennen („man hat eine Belagerung gegen uns gerichtet“[8]). Der Prophet offenbart den Grund für dieses Gericht: „Mit dem Stab schlagen sie den Richter Israels auf die Wange.“ Der einstige Hass und die Verachtung der Juden in Bezug auf Christus sind die tiefe Ursache für ihr Gericht am letzten Tag. Der Heiland hatte angesichts der Beleidigungen und der schlechten Behandlung seitens des Volkes geschwiegen, wodurch er das prophetische Wort, das ihn betraf, erfüllte (Jes 50,6; 53,7; Mt 26,67). Jetzt ist der Tag der Vergeltung gekommen: Die überflutende Geißel wird die Widerspenstigen hinwegraffen (Jes 28,15.18.19), während dieselbe Erprobung den treuen Überrest zur Buße führen wird (Sach 12,10).

Die Ankunft des Retters: Kap. 5,1

In diesem außergewöhnlichen Einschub offenbart Gott seinen ewigen Vorsatz hinsichtlich der Ankunft des Messias, des Königs Israels. Der Stadt Bethlehem-Ephrata[9] wird die Ehre zuteil werden, der Ort der Geburt des Heilands zu sein. Bethlehem (was „Brothaus“ bedeutet) war schon die Stadt der Geburt Davids (Lk 2,4.11). Hier musste der wahre „Sohn Davids“ geboren werden. Die Erwähnung von Ephrata (was „Fruchtbarkeit“ bedeutet) weist auf die Geburt Benjamins hin (1. Mo 35,15–20). Während er von seiner Mutter „Sohn meines Schmerzes“ und von seinem Vater „Sohn der Rechten“ genannt wurde, war er der „Liebling des Herrn“ (5. Mo 33,12), eine ergreifende Anspielung auf den geliebten Sohn des Vaters.

Ephrata erinnert auch an den Tod Rahels und an ihr Grabmal (1. Mo 48,7). Aus diesem Ort des Todes kommt der Spross des Lebens, des ewigen Lebens, hervor – der, dessen Ursprünge „von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her“ sind. Jesaja offenbart einige seiner herrlichen Titel: „Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst“ (Jes 9,5). Das Wort „mir“ zeigt an, dass die Ankunft des Christus den Vorsatz Gottes erfüllen wird.

[7] In einigen Übersetzungen steht dieser Vers zu Beginn des 5. Kapitels.

[8] In anderen Übersetzungen, u. a. in der frz. Darby-Übersetzung, steht hier statt „man“ das Pronomen „er“.

[9] Als die Hohenpriester und die Schriftgelehrten diese Prophezeiung vor Herodes zitieren, ersetzen sie im Zusammenhang mit Bethlehem „Ephrata“ durch „Land Juda“ (Mt 2,6). Christus, „der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist“ (Off 5,5; vgl. Heb 7,14), musste im Land Juda geboren werden.

Die Folgen der Verwerfung des Messias: Kap. 5,2

Nach dieser göttlichen Offenbarung der Gedanken des Herrn im Blick auf seinen Sohn greift der Prophet seine Botschaft an Israel wieder auf, um die Folgen der Verwerfung des Messias seitens des Volkes anzukündigen. Das „darum“ bezieht sich auf die Aussage, dass man dem Messias auf die Wange geschlagen hatte (Mich 4,14). Gott bringt Zerstreuung und Leiden über Israel, welche abermals mit den Schmerzen beim Gebären verglichen werden (vgl. Mich 4,10). Hier steht eher das Ende dieser Leiden im Blickpunkt. Bis zu seiner Errettung wird der Überrest Judas („der Rest seiner Brüder“) das Los des zerstreuten Israels teilen.

Christus, der König und Hirte, und sein Volk: Kap. 5,3–8

Das fünfte „nun“ (V. 3): Es wird nicht mehr der Richter, der geschlagen wurde, erwähnt, sondern der König, der Hirte, wird eingeführt, um mit Kraft und Gerechtigkeit in der Majestät des Namens des Herrn zu herrschen. Seine Größe wird allgemein anerkannt, während er seine Herde in Sicherheit nähren und führen wird. Er selbst ist der Friede (Eph 2,14), diese Wohltat, die der Mensch seit dem Sündenfall verzweifelt gesucht hat.

Um diese Zeit wird Christus, der große Verteidiger seines Volkes, einen wirksamen Schutzwall gegen seine Feinde errichten, was in den sieben Hirten und den acht Menschen-fürsten dargestellt wird. Tatsächlich wird der Überrest Jakobs einen Gegenangriff gegen den König des Nordens bis in sein Land hinein unternehmen, sodass das Ende des letzteren beschleunigt werden wird (Dan 11,44.45), welches hier von Micha vorhergesagt wird (V. 5). Der Überrest behält das souveräne Einschreiten des Christus zu seinen Gunsten in vollem Bewusstsein: „Er wird uns von Assyrien erretten.“

Zwei schöne Bilder werden angefügt, um den Überrest Jakobs zu beschreiben und dabei auf seinen König und Hirten hinzuweisen: (1) Der Tau und der Regen der Segnung für die Nationen. Dass Christus dies für sein Volk ist (2. Sam 23,4; Hos 14,5), erlaubt dem Überrest die göttlichen Segnungen an die Nationen auszuteilen. (2) Der Löwe, der Christus und seine Kraft symbolisiert (1. Mo 49,9), unterstreicht hier die siegreiche Macht des Überrests, der über all seine Feinde triumphieren wird.

Der Überrest, der sich dieser ihm zuteil gewordenen Gaben der Gnade und Macht bewusst ist, bringt alle Ehre seinem Messias (V. 8). Dies ist die Lektion aus einer langen Zeit der Erprobung: „Mit Gott werden wir Mächtiges tun; und er wird unsere Bedränger zertreten“ (Ps 60,14).

6. Das Wort des Herrn richtet die Abgefallenen: Kap. 5,9–14

Nach dieser erfrischenden Darstellung der Segnungen des 1000jährigen Reiches unter dem Zepter des Messias kündigt der Herr sein Gericht über die Abgefallenen in Israel und über die ganze Erde an.

- Zuerst wird die Zerstörung der Kriegsmacht (Pferde, Wagen und Festungen), nämlich der Macht des Antichristen, geschehen (Dan 11,39).
- Dann muss jeglicher Götzendienst abgeschafft werden. Der unreine Geist und die sieben Geister, die noch böser sind als er, waren gekommen, um das Haus, die untreue Nation, zu bewohnen (Lk 11,26). Wahrsagereien, Zauberer, geschnitzte Bilder, Bildsäulen und die Ascherim – alles

muss verschwinden, bevor Gott wieder inmitten seines Volkes wohnen kann. Dieser Zustand der götzendienerischen jüdischen Nation in der letzten Zeit ist ein bewegendes Bild dessen, was die abgefallene Christenheit am Tag des Gerichts über das zweite Babylon sein wird (Off 18,2).

- Schließlich erstreckt sich der Zorn Gottes auch auf die Nationen, die mit den abgefallenen Juden und dem Antichristen verbunden sind (V. 14). Diese Vergeltung wird an anderer Stelle durch die Weinlese der Erde versinnbildlicht (Off 14,17–20).

Alles Böse wird so von der Erde ausgerottet, damit die Herrschaft der Gerechtigkeit und des Friedens durch den Messias einsetzen kann, von dem dieses Kapitel einige Herrlichkeiten offenbart: sein ewiger Ursprung (V. 1), seine göttliche Herrlichkeit als Hirte (V. 3), sein Charakter als der, welcher den Frieden bringt (V. 4), der große Befreier (V. 8).

Kapitel 6: Rechtsstreit Gottes mit Israel

1. Der Aufruf Gottes durch den Propheten: V. 1–5

Der Prophet gibt die Worte Gottes direkt an sein Volk weiter, welches noch als solches gesehen wird, bis das Urteil „Lo-Ammi“ (Nicht-mein-Volk) seine Anwendung findet (Hos 1,9). Im ersten Aufruf zu hören (Kap. 1) wurden die Gründe genannt, warum dieses Urteil gegen das untreue Volk beschlossen worden war. Jetzt richtet sich der Appell Gottes an das Herz des treuen Überrestes (Hos 2,14) mit dem Ziel, dass dieser zu ihm umkehrt.

Die Zeugen des Plädoyers: V. 1.2

Diese flehende Bitte des Herrn, welcher die Rolle des Anklägers übernimmt, enthält einen Hauch von Zärtlichkeit und schmerzlichem Empfinden. Er ruft die Berge, die Hügel und die Grundfesten der Erde, ein Bild von fest etablierten Mächten, als Zeugen an. Vorher werden diese Mächte selbst dazu aufgefordert, das Wort des Herrn zu hören. Wie die Jury eines Geschworenengerichts müssen sie dem Dialog zwischen Gott und seinem Volk beiwohnen[10]. Letzteres soll seinen Fall verteidigen, während Gott einen Rechtsstreit mit ihm führt und mit ihm rechtet.

Das Thema des Plädoyers: V. 3–5

Durch die Fragen und Antworten dieses Plädoyers versucht der Herr sein Volk zu gewinnen und ihm seine Undankbarkeit bewusst zu machen. Warum hatte es sich von Gott entfernt, der doch so viel für es getan hatte? Die göttliche Sorge für sein Volk wird durch bewegende Beweise bestätigt:

1. Die Befreiung aus Ägypten und die Erlösung: Dies war die Grundlage aller Wege Gottes mit Israel. Gott war der große Erretter seines Volkes, für das er Sorge getragen hatte wie ein Vater (5. Mo 1,31).
2. Die Errettungen in der Wüste: Schon vor dem Durchzug durch das Rote Meer hatte Gott Mose, den Gesetzgeber und König in Jeschurun (ein dichterischer Name Israels; 5. Mo 33,1.5), Aaron, den Hohenpriester, und Mirjam, die Prophetin (2. Mo 15,20), berufen, um das Volk in der Wüste zu führen und seinen materiellen und geistlichen Bedürfnissen zu entsprechen (Ps 105,26; 1. Kor 10,3.4).
3. Die Umwandlung des Fluches von Balak und Bileam in Segen: Am Ende der Wüstenwanderung waren Miriam und Aaron schon gestorben und Mose wusste, dass er das verheißene Land nicht betreten würde. Da wollten Balak, der König von Moab (eines befeindeten Volkes), und

[10] Jedes Urteil in Bezug auf das Volk oder die Nationen gilt für die Erde und muss immer unterschieden werden von dem Gericht über die Personen, die einzeln vor dem großen weißen Thron erscheinen werden – ohne Plädoyer und ohne andere Zeugen als die Bücher, in denen ihre Werke niedergeschrieben sind.

Bileam, ein falscher Prophet, das Volk Israel anklagen und seine Annahme durch seinen Gott in Frage stellen. Dieser teuflische Versuch, das Volk zu verfluchen, schlug ins Gegenteil um, wobei Gott Bileam dazu zwang, Segnungen über Israel auszusprechen: „Er (Gott) erblickt keine Ungerechtigkeit in Jakob und sieht kein Unrecht in Israel“ (4. Mo 23,21). Der Herr erwähnt hier Sittim, den Ort, an dem Israel direkt danach der Hurerei und dem Götzendienst verfallen war (4. Mo 25,1.2), und Gilgal, den Ort der Beschneidung. Diese beiden Orte bestätigten die Gerechtigkeit (oder die Wege der Gerechtigkeit) des Herrn. In Gilgal verurteilte Gott im Bilde die Sünde Fleisch (Röm 8,3).

2. Die Antwort der Glaubenden: V. 6–8

Die Entfaltung der Güte und Gerechtigkeit Gottes ruft in den Herzen der Glaubenden (inmitten des Volkes Israels) die Einsicht hervor, dass sie gesündigt und sich von Gott entfernt haben.

Aber wie sollen sie vor Gott treten? „Und wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott?“ (Hiob 9,2). Die nach dem Gesetz zu bringenden Opfer ließen dies nicht zu. Sie führten nur die Existenz von Sünde vor Augen, um sich vor Gott daran zu erinnern, aber ohne sie wegzunehmen (Heb 10,3). Das Opfer der Erstgeborenen (V. 7; 2. Mo 13,1.2) konnte den sündigen Menschen auch nicht reinigen, der die Frucht seines Leibes nicht für seine Sünden geben konnte. Gott verbot die Opferung von Kindern unter Androhung der Todesstrafe (3. Mo 18,21; 20,2–5; 5. Mo 12,31; 18,10).

Der Prophet gibt dann auf diese furchtbaren Fragen eine allgemeingültige Antwort („o Mensch“), um den wahren Zustand des Herzens vor Gott zu beschreiben und das Leben eines jeden Gläubigen in Frömmigkeit zusammenfassend zu beschreiben:

1. Recht zu üben: Die Werke der Gerechtigkeit, die hervorgebracht werden, bestätigen den Glauben.
2. Güte zu lieben: Der Gläubige hat jetzt Gefallen am Guten.
3. Demütig zu wandeln mit seinem Gott: Wer hat nach Henoch das Zeugnis empfangen, Gott wohlgefallen zu haben (1. Mo 5,24; Heb 11,5)? Dieses Leben mit Gott ist das Ergebnis des Glaubens.

Diese drei moralischen Satzungen geben kein Seelenheil, vielmehr sind sie der Beweis desselben. Dieses Heil gründet sich auf das Werk Christi, das mittels des Glaubens in das Herz aufgenommen wird. Micha zeigt hier die Bemühungen der göttlichen Gnade, welche die zukünftige Wiederherstellung des Überrestes Israels bewirken wird. Der moralische Grund-satz bleibt für die Gläubigen aller Zeiten bestehen. Jesaja stellt einen vergleichbaren Appell vor: Die Herzenshaltung muss sich ändern, wenn man dem göttlichen Gericht entfliehen will (Jes 1,16.17).

3. Ein erneuter Appell Gottes an das Gewissen: V. 9–16

Die gesamte Weissagung Michas berichtet das Wort des Herrn betreffs Samaria und Jerusalem (Mich 1,1), der beiden Mittelpunkte des Lebens der ganzen Nation (Mich 1,5). Der Herr richtet sich jetzt aufs Neue an die Stadt Samaria, die Hauptstadt Israels, um ihren traurigen Zustand zu unterstreichen (V. 16). Dort beachtete man die Satzungen Omris, des gottlosen Königs (1. Kön 16,25).

Sein Sohn Ahab hatte dem Bösen in seinem eigenen Haus und in Israel die Krone aufgesetzt (1. Kön 21,25).

Wenn der Ruf der Gnade nicht beachtet wird, nimmt Gott die Rute, um zu züchtigen. Denn trotz der Warnungen der Propheten blieb das Böse in verschiedenen Formen in Samaria existent:

- „im Haus des Gottlosen Schätze der Gottlosigkeit“ (V. 10);
- falsche Maße, die Waage der Gottlosigkeit und betrügerische Gewichtssteine (V. 11);
- Gewalttat und Lügen (V. 12);

Gott hatte deutlich gesagt, wie er über solche Praktiken inmitten seines Volkes, das er aus Ägypten erlöst hatte, dachte. Dies war der genaue Gegensatz dessen, was Gott unter „Recht üben“ verstand (V. 8).

Daher war das Gericht durch die Rute „bestellt“ worden (V. 9), die Krankheit, Verwüstung und Unfruchtbarkeit über die gottlose Stadt bringen würde (V. 13–15). Dieser Teil der Prophezeiung zeigt gut, wie Gott in seinen Wegen mit dem Menschen seine Gnade zur Verwirklichung seines Ratschlusses und seine gerechte Herrschaft als Antwort auf die Verantwortlichkeit des Menschen in Einklang bringen kann.

Kapitel 7: Rechtsstreit Gottes mit Israel (II)

Gott führt seinen Rechtsstreit (Mich 6,2) mit seinem Volk fort und wendet sich nun an Jerusalem und an Juda. Das Ziel dieses langen Plädoyers ist es, die souveräne Gnade Gottes angesichts des Elends des Menschen groß zu machen.

Am Ende dieser Prophezeiung werden Gefühle ausgedrückt, die man im Buch der Klagelieder wiederfindet. Das ernstliche Gebet des Bekenntnisses der Treuen erhebt sich zu Gott angesichts der Erprobung in der Zeit der „Drangsal für Jakob“ (Jer 30,7).

4. Das zweite Wehe: V. 1–7

Ein erstes Wehe war über das Volk ausgesprochen worden (Mich 2,1). Jetzt wird ein weiteres verkündet.

Micha macht sich eins mit dem Überrest: V. 1

Der Prophet nimmt den Platz des Mittlers vor Gott für den Überrest ein. Indem er sich mit diesem eins macht, um an seiner Schuld teilzuhaben, spricht er das zweite Wehe über sich selbst aus. Er nimmt sogar die Ungerechtigkeit der Stadt Jerusalem auf sich (V. 9). Trotz seines ehrlichen Wunsches Frucht für Gott zu bringen war Micha (der Repräsentant des Überrestes) nur ein unfruchtbarer Baum und ein Weinstock ohne Trauben. Dies ist der Zustand des Menschen vor Gott und unter seinem Urteil.

Zur selben Zeit stellt Jesaja ebenfalls fest, dass Israel, der Weinstock des Herrn, nur wilde Trauben hervorgebracht hat (Jes 5,1.2.7). Daraufhin verkündet er das siebte Wehe über sich selbst in der Gegenwart der Heiligkeit des Herrn (Jes 6,5).

Das Böse in Jerusalem: V. 2–4

Die traurige Schilderung des Zustands der Stadt beginnt mit dieser Feststellung: „Der Gütige ist aus dem Land verschwunden“, also selbst der, den der Herr für sich abgesondert hat (Ps 4,3). Betrug, Gewalttat und Unterschlagungen kennzeichnen das Böse, dass sie mit Sorgfalt verüben, „um es gut auszuführen“ (V. 3). Es gibt keine Spur des Guten mehr! Alle, auch die Fürsten, die Richter und die Großen, sind schuldig. Indem sie Dornsträuchern und Dornenhecken gleich geworden sind, werden sie durch das Licht Gottes verbrannt werden (Jes 10,17; Heb 6,8). Dieses Gericht am Tag ihrer Heimsuchung wurde bereits angekündigt (Mich 5,10), jetzt ist es gekommen. Man wird die Analogie zwischen der Beschreibung der verdorbenen Stadt und der Darstellung der Schuld des Menschen, die der Apostel Paulus gibt, bemerken (Röm 3,9–20).

Der Gipfel der Ungerechtigkeit: V. 5.6

Die Ablehnung von jeglichem gegenseitigen Vertrauen zwischen den Menschen und die Abkehr von den natürlichen Zuneigungen innerhalb der Familie vervollständigen diesen schrecklichen moralischen Zustand Israels. Dieses Böse findet sich auch bei den verderbten Heiden (Röm 1,30), ebenso auch in der moralisch abgefallenen Christenheit der letzten Tage (2. Tim 3,2) sowie zur Zeit des Antichristen.

Der Herr zitiert diese Worte des Propheten, um die Auswirkung der Verwerfung der Predigt des Evangeliums durch seine Boten zu zeigen (Mt 10,34.35). Die Ungerechtigkeit des menschlichen Herzens wird in Gang gesetzt, wenn das Licht des Evangeliums abgelehnt wird. Wenn die Liebe Gottes nicht das Herz erfüllt, wird es vom Hass erobert.

Micha wendet sich Gott zu: V. 7

Der Prophet ist sich des Bösen bewusst geworden, dass er zuerst in sich selbst (V. 1), dann rings um sich herum (V. 2–6) entdeckt hat. Dies führt ihn dazu, auf den Herrn zu blicken und auf den Gott seines Heils zu harren. Dieses friedvolle Vertrauen auf Gott, obwohl jede innere und äußere Rettung im Augenblick fehlt, ist von großer Schönheit. Dies ist ein schönes Beispiel, dass wir in unserem christlichen Leben nachahmen sollen.

5. Das Vertrauen des Glaubens vor den Feinden: V. 8–10

Der Prophet hatte die Trübsal des Überrests auf sich genommen, um sich für ihn bei Gott einzusetzen. Jetzt nimmt er in Gegenwart seiner Feindin (womit wahrscheinlich die abgefallene Nation gemeint ist) vor Gott den passenden Platz ein, um auf Errettung zu warten. Er erträgt den Zorn des Herrn und erkennt, dass er gegen ihn gesündigt hat. Der Glaubende zeigt Vertrauen und Geduld und ist sich seines Heils gewiss – trotz des Spotts der Feinde. Wenn er von seinem Fall aufgestanden sein wird, wird er aus der Finsternis ins Licht geführt, um die Gerechtigkeit Gottes zu sehen.

Die freche Kampfansage der Feinde: „Wo ist der Herr, dein Gott?“ kann hingegen nicht ungestraft bleiben. Der befreite Überrest wird bei der Vernichtung der ruchlosen Nation durch den Einmarsch der Heere des Assyrers zusehen (Jes 10,6). Das erschütternde Bild von dem „Straßenkot“ wird von den beiden Propheten Jesaja und Micha verwendet.

6. Gott spricht zu Jerusalem: V. 11–17

Das Thema dieses Dialogs zwischen dem Herrn und dem Überrest ist die kommende Herrlichkeit Jerusalems, der Stadt, die Gott zu seinem Wohnort und seiner Ruhestätte erwählt hat (Ps 132,13.14).

- Der Herr verheißt in V. 11.12, dass die Mauern der Stadt an einem zukünftigen Tag, „an jenem Tag“, wieder aufgebaut werden. Die Grenzen des Landes werden zurückweichen, um den Verlauf anzunehmen, der Abraham versprochen wurde (1. Mo 15,18): vom Nil bis zum Euphrat und vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf. Israel wird dann friedliche Beziehungen mit den zwei Königreichen des Nordens (Assyrien) und des Südens (Ägypten) unterhalten, gemäß der Weissagung Jesajas (Jes 19,23–25).

- V. 13 enthält eine Einschaltung über die momentane Verwüstung des Landes. Vor der endgültigen Wiederherstellung Jerusalems und Israels in seinem Land werden die Konflikte zwischen diesen beiden Königreichen des Nordens und des Südens für die Zerstörung des Landes sorgen. Gott wird dies zulassen – als Gericht über die bösen Taten seiner Bewohner.
- Der treue Überrest appelliert nun an die Fürsorge des Hirten Israels. Karmel (der fruchtbare Berg), Basan und Gilead (die fetten Weiden) sind Symbole der ersehnten geistlichen Segnungen (V. 14).
- Der Herr erinnert in V. 15 an das Wunder der Errettung des ganzen Volkes aus Ägypten, welches im Gedächtnis bewahrt werden sollte (2. Mo 12,42; 15,11). Der Überrest des Endes wird genauso wunderbare Dinge sehen, während Gott den Assyrer vor seinen Augen vernichten wird (Dan 12,6).
- Der Überrest weist darauf hin, dass dieses beispielhafte Gericht über den Assyrer alle Nationen dazu führen wird, sich mit Furcht der Autorität des Christus zu unterwerfen, selbst wenn sich hinter dem äußeren Gehorsam mitunter Heuchelei verbirgt (V. 16.17).

7. Die vertrauensvolle Antwort des Überrestes: V. 18–20

Der Prophet und der Überrest Judas vereinigen ihre Stimme, um dem Messias ein Lied der Dankbarkeit zu singen, in welchem sie ihre Errettung preisen.

- Der Überrest spricht: „Wer ist ein Gott wie du[11], der die Ungerechtigkeit vergibt und die Übertretung des Überrestes seines Erbteils übersieht?“ Es ist ein Glück für jeden Gläubigen zu wissen, dass ihm vergeben ist (Ps 32,1.2). Dies ist das Teil des Überrestes des Erbteils des Herrn, der nach dem Gericht über die abgefallene Nation übrigbleibt.
- Der Prophet ergänzt: „Er behält seinen Zorn nicht auf ewig, denn er hat Gefallen an Güte.“ David drückt dies an anderer Stelle so aus: „Denn ein Augenblick wird verbracht in seinem Zorn, ein Leben in seiner Gunst“ (Ps 30,5). Wenn Gott also Freude hat an der Güte, verlangt er auch von jedem Gläubigen die Güte zu lieben (Mich 6,8).
- Der Überrest sagt: „Er wird sich unser wieder erbarmen, wird unsere Ungerechtigkeiten niedertreten.“ Die Ungerechtigkeiten sind nicht nur vergeben, sondern sie verschwinden auch vor dem Angesicht Gottes. Dies ist eines der Ergebnisse des neuen Bundes, der zwischen Gott und seinem irdischen Volk geschlossen werden wird (Jer 31,34; Heb 8,12).
- Der Prophet fügt hinzu: „Und du wirst alle ihre Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ David verwendet ein anderes Bild, nämlich das der unermesslichen Entfernung der Himmelsrichtungen auf der Erde, um denselben Gedanken auszudrücken (Ps 103,12). Hiskia spricht von seinen Sünden, die der Herr hinter seinen Rücken geworfen hat (Jes 38,17). Aber erst das N.T. offenbart die vollständigen Ergebnisse der Erlösung, indem es heißt, dass Christus einmal offenbart worden ist „zur Abschaffung der Sünde durch sein Opfer“ (Heb 9,26).
- Die Weissagung endet mit einem schönen Wort des Vertrauens seitens des Überrestes Gott gegenüber: „Du wirst an Jakob Treue, an Abraham Güte erweisen, die du von den Tagen der

[11] Die Anspielung auf den Namen des Propheten Micha („Wer ist wie der Herr?“) ist offensichtlich.

Vorzeit her unseren Vätern geschworen hast.“ Die irdischen Gläubigen erinnern den Gott der Treue an seine eigenen bedingungslosen Verheißungen, die er in früheren Zeiten den Patriarchen gab.

Zusammenfassung

Die Gnade und Barmherzigkeit Gottes erheben sich über das Gericht. Um sich daran erfreuen zu können, muss der Gläubige seine Ungerechtigkeiten bekennen, und der Gott der Treue gewährt ihm eine vollständige und kostenlose Vergebung. Die Prophezeiung Michas offenbart also schon die Botschaft des Evangeliums. Auf Grund des vollkommenen Werkes Christi am Kreuz kann Gott jetzt die Sünden all derer, die ihr Vertrauen auf ihn gesetzt haben, hinwegtun.

Zusammenfassung

Micha ist ein Zeitgenosse Jesajas. Jeremia bewahrt sein Andenken (Jer 26,18.19). Seine Weissagung richtet sich im Wesentlichen an Israel (und Samaria, seine Hauptstadt), um wie Hosea und Amos den moralischen Zustand des Volkes zu beleuchten. Er kündigt das Gericht über die Gottlosen an, aber er zeigt auch, dass ein treuer Überrest am Ende Errettung erfahren wird und in die Segnungen des 1000jährigen Reiches eingeführt werden wird.

1. Das Gericht über Israel durch Assyrien: Kapitel 1 und 2

Samaria und Juda werden durch den Assyrer gerichtet: Kapitel 1

Gott spricht von der Höhe seines irdischen Thrones aus zur ganzen Erde, um die Sünde der Nation öffentlich zu erklären (V. 2–7). Der unglückliche Prophet kündigt infolgedessen die Einnahme Judas und Jerusalems an, welche auch die Invasion durch den Assyrer des Endes symbolisiert (V. 8–16).

Moralischer Zustand Israels und zukünftige Wiederherstellung: Kapitel 2

Micha spricht ein erstes Wehe über seine Nation aus (Jesaja verkündet sechs solcher Wehe). Er offenbart die tieferen Gründe für das bevorstehende Gericht: die Sünden der Reichen (V. 1–5) und die Sünden der Propheten (V. 6–11). Gott tut zwei wichtige Dinge kund:

- Ein Wort der Ermunterung: „Sind meine Worte nicht gütig gegen den, der aufrichtig wandelt?“ (V. 7).
- Ein Wort der Warnung: „Macht euch auf und zieht hin! Denn dieses Land ist der Ruheort nicht“ (V. 10).

Diese traurige Beschreibung des Elends in Israel endet dennoch mit der Verheißung einer Wiederherstellung. Christus, der Hirte Israels, wird seine Herde sammeln (V. 12.13).

2. Momentaner Verfall und zukünftige Wiederherstellung Israels: Kapitel 3 bis 5

Micha spricht jetzt von Jerusalem und dem Wandel seiner politischen und geistlichen Führer.

Der moralische Verfall der Häupter und der Fürsten: Kap. 3,1–4

Wie schlechte Hirten haben sie die Herde zu ihrer Beute gemacht.

Das Urteil über die untreuen Propheten: Kap. 3,5–12

Indem sie die göttliche Botschaft verfälschten, haben sie das Volk in einem trügerischen Vertrauen gehalten.

Dieses Gericht über Zion und Jerusalem, das von Micha vorhergesagt wird (Kap. 3,12), wird in der Zeit Jeremias wieder ins Gedächtnis zurückkehren.

Die Wiederherstellung Jerusalems in Pracht und Herrlichkeit: Kap. 4,1–8

Das schöne Bild der Herrlichkeit des 1000jährigen Reiches wird vollständig von Jesaja wiederholt. Dass wir doch mit dem Überrest sagen könnten: „Wir aber werden wandeln im Namen des Herrn unseres Gottes, immer und ewig“ (Kap. 4,5)!

Babylon und die Nationen: Kap. 4,9–13

Juda wird in Gefangenschaft nach Babylon gehen müssen, aber ein Überrest wird daraus befreit werden. In der Zukunft wird dieser Überrest sogar die Eroberung seiner Feinde vollbringen.

Der Assyrer und der Überrest Israels: Kap. 4,14–5,8

Juda hat sich schuldig gemacht, weil es seinen Messias geschlagen und abgelehnt hat. Infolgedessen wird das schuldige Volk zerstreut und für lange Zeit seinen Feinden preisgegeben werden. Aber in einer wunderbaren Einschaltung unterbricht Gott den Lauf seiner Wege, um seinen ewigen Vorsatz, diesen Messias, den Heiland, zu senden, vorzustellen: „Und du, Bethlehem-Ephrata, zu klein, um unter Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her“ (Kap. 5,1). Wenn der Überrest den erkennen wird, den er durchbohrt hat, wird er die Kraft empfangen, seine Feinde zu besiegen.

Das Gericht über die Abgefallenen: Kap. 5,9–14

Die Mächte der Erde werden erniedrigt werden und jede Form des Götzendienstes wird von der Erde entfernt werden, insbesondere aus Jerusalem (dort, wo der Antichrist seinen Sitz haben wird) und aus der Mitte der Nationen, die mit den abgefallenen Juden in Beziehung gestanden haben werden.

3. Das Plädoyer: Kapitel 6 und 7

Nachdem Micha den Ablauf der prophetischen Ereignisse, die zur materiellen Errettung des Überrests aus der Hand seiner Feinde führen werden, vorgestellt hat, offenbart er nun den Weg, auf dem der Überrest zu einer wahren moralischen Errettung geführt werden wird.

Der Appell Gottes durch den Propheten: Kap. 6,1–5

Gott spricht zum Herzen seines Volkes, indem er es an seine Fürsorge ihm gegenüber in der Wüste erinnert, seit der Befreiung aus Ägypten: „Mein Volk, was habe ich dir getan, und womit habe ich dich ermüdet? Lege Zeugnis gegen mich ab!“ (V. 3).

Die Antwort der Glaubenden: Kap. 6,6–8

Mit der Überzeugung, dass er gesündigt hat, versteht der Glaubende, dass die Opfer nach dem Gesetz Moses nicht die Voraussetzung bieten können, um sich Gott zu nahen. Es bedarf des Werkes der Gnade im Herzen, das sich nach außen hin durch das dreifache Zeugnis eines Lebens in Frömmigkeit zeigt:

- Recht zu üben,
- Güte zu lieben,

- demütig mit Gott zu wandeln.

Ein erneuter Appell Gottes an das Gewissen: Kap. 6,9–16

Der Herr kommt ein letztes Mal auf die schwere Sünde Samarias in der Zeit Omris und Ahabs zurück. Erinnern wir uns, dass die Gnade Gottes nicht die Verantwortung des Menschen wegnimmt.

Das zweite Wehe: Kap. 7,1–7

Indem Micha sich mit dem schuldigen Überrest eins macht, um bei Gott zu seinen Gunsten einzutreten, verkündet er ein zweites Wehe – nun über sich selbst. Es folgt eine Klage über den Zustand Jerusalems und die Abkehr von allen natürlichen Zuneigungen in den Familien in Israel.

Die traurige Feststellung „Der Gütige ist aus dem Land verschwunden“ (V. 2) hindert den Glauben nicht daran, auszurufen: „Ich aber will ausschauen nach dem Herrn, will harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich erhören“ (V. 7).

Das Vertrauen des Glaubens vor den Feinden: Kap. 7,8–10

In der Gegenwart seiner Feindin (der abgefallenen jüdischen Nation) akzeptiert der Überrest (dargestellt durch den Propheten) den gerechten Zorn des Herrn und erwartet von ihm allein die Errettung.

Gott spricht zu Jerusalem: Kap. 7,11–17

Die kommende Herrlichkeit Jerusalems ist der Gegenstand eines ergreifenden Dialogs zwischen Gott und dem Überrest. Zion, die Wohnstätte und der Ruheort des Herrn, wird das Zentrum der allumfassenden Segnungen des 1000jährigen Reiches sein.

Die vertrauensvolle Antwort des Überrests: Kap. 7,18–20

Der Prophet und der Überrest singen Gott ein Lied der Dankbarkeit, um seine Vergebung, seine Erbarmungen, seine Wahrheit und seine Güte zu preisen.

„Wer ist ein Gott wie du, der die Ungerechtigkeit vergibt…?“ (V. 18).

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
3,17 15
4,11 15
5,24 22
15,18 25
35,15 18
35,21 16
48,7 18
49,9 19
49,25 11

2. Mose
12,42 26
13,1.2 22
15,11 26
15,20 21
17,7 14
23,8 14

3. Mose
18,21 22
20,2 22

4. Mose
23,21 22
25,1.2 22

5. Mose
1,31 21
12,31 22
16,19 14
18,10 22
33,1.5 21
33,12 18

Josua
6,19 17
10,32 8

1. Samuel
8,3 14
22,1 9

2. Samuel
1,20 8
8,11 17
23,4 19
23,13 9

1. Könige
16,25 22
21,25 23
22,19–24 11

2. Könige
18,13 7

2. Chronika
32,1 7

Hiob
9,2 22
9,4 10

Psalm
4,3 24
30,5 26
32,1.2 26
45,6.7 13
60,14 19
83,3.6.7 17
89,15 14
94,15 15
103,12 26
105,26 21
132,13.14 25

Sprüche
21,13 13

Jesaja
1,2 7
1,9 11
1,16.17 22
2,2 15
5,1.2.7 24
5,8–23 10
5,20 13
6,5 . . . . . 10, 24
7,10 7
9,5 18
10,5 . . . . . 10, 18
10,6 25
10,17 24
10,24 8
18,7 17
19,23 25
26,21 7
28,15.18.19 18
28,21 7
32,12 15
36 7
38,17 26
41,15.16 17
50,6 18
52,11 11
53,7 18

Jeremia
7,4 14
8,23 8
26,11 4
26,16 4
26,18 15
26,18.19 28
30,7 24
31,33.34 15
31,34 26
51,33 17

Klagelieder
4,6 8

Hesekiel
13,1.10 13
13,9 14
21,34 14

22,28 14
33,25 10
34,11 5
Daniel
11,39 19
11,40 8
11,44.45 19
12,6 26
Hosea
1,9 21
2,14 21
14,5 19
Amos
3,7 14
5,13 10
5,18 10
6,1 10
Jona
2,8 7
Micha
1,1 22
1,2 5
1,5 22
2,1 24
2,12.13 . . . . . 5, 16
3,1 5
3,5 10
3,12 . . . . . 4, 8, 15
4,1 15
4,9 17
4,9.10.11.14 17
4,10 19
4,14 . . . . . 17, 19
5,2 4
5,3 17
5,4 17
5,9 17
5,10 24
6,1 5
6,2 24
6,8 . . . . . 4, 26
7,1 10
7,6 5
Habakuk
2,20 7
Sacharja
3,10 15
4,6 14
12,10 18
Maleachi
2,7 14
Matthäus
2,5.6 4
2,6 18
5,5 10
10,21.35.36 5
10,34.35 25
26,66 4
26,67 18
Lukas
2,4.11 18
11,26 19
Johannes
10,7.9 12
10,9.11.14 5
16,21 17
Römer
1,30 25
3,9 24
8,3 22
1. Korinther
10,3.4 21
14,3 11
2. Korinther
6,17 11
12,10 14
Epheser
2,14 19
1. Thessalonicher
2,13 11
2. Thessalonicher
2,4 14
2,11.12 11
1. Timotheus
3,15 15
6,10 14
2. Timotheus
1,7 14
2,19 11
3,2 25
Hebräer
1,2 9
1,9 13
6,8 24
7,14 18
8,12 26
9,26 26
10,3 22
11,5 22
11,34 14
1. Petrus
4,11 11
5,2.3 13
5,4 13
Offenbarung
5,5 18
8,10.11 11
14,17 20
18,2 20